

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1794

21.3.1794 (Nr. 35)

Carlsruher Zeitung.

Freytags den 21. März 1794

Mit hochfürstlich • Markgräflisch • Badischem gnädigstem Privilegio.

RELATA REFERO

JUVANTIBUS AMICIS

ET INIMICI JUVANT.

Römisch • Deutsches Reich.

Beschluß des in Nr. 34. dieser Zeitung abgebrachten Tagzettels des Graf Würmserischen Korps d'Armee, vom 22ten Dec. 1793.

bis zum 17ten Januar 1794.

Eine starke feindliche Kolonne zog sich alsdann bei Wingenbach und eine bei Nieder • Lauterbach außer dem Kanonenschuß etwas zurück, blieb aber in Kolonne aufmarschirt stehen. Um 3 Uhr Nachmittags, rückte eine dritte Kolonne von Reitern mehr vor, die Infanterie besetzte rechts und links den Wald, weswegen die 2 Kompagnien von Wilhelm Schröder, welche Herr Obrist an die Uebersuhr zu dem dort hingeführten Magazin zur Bedeckung gestellt hatte, sich nach Lauterburg zurückziehen mußten. Eine Stunde vor Nacht, zog sich der Feind wieder etwas zurück; Obrist Schlegelhofer schickte sogleich zur Nachtzeit 2 Kompagnien mit dem Befehl an das nicht fortzubringen möglich gewesene Magazin, die Mehlfässer aufzuschlagen und den Haber in den Rhein zu werfen, zugleich den Platz, so lang es nur möglich, zu behaupten. Unser Verlust besteht in 109 Todten, worunter Oberlieutenant Rechwal, von Samuel Giulay, 381 Verwundeten, worunter Hauptmann Wegeß, von Devins, Obrist Karawinski und Oberlieutenant's Intredi, Bacho und Michals, von Erzherzog Leopold, die Hauptleute Kosza und Kelz, die Oberlieutenant's Bellede, Hahn, Blavien, die Unterlieutenant's Deretzki, Cassillon und Fährndrich Besti, von Erzherzog Ferdinand, Oberlieutenant Bukowka und Fährndrich Gall, von Olivier Balis. Vermißt und gefangen wurden 367, worunter Fährndrich Dreßl, von Erzherzog Ferdinand. Den 27. rückte der Feind, mit weit größerer Macht und weit zahlreicherer Artillerie, gegen Lauterburg und beschloß es mit all möglicher Lebhaftigkeit. Obrist Schlegelhofer, welcher sich unmöglich länger halten konnte, schaffte, was nur immer fortzubringen möglich war, an des Rheins

rechtes Ufer, verließ, um einem größern Verlust vorzubeugen, die Stadt und schloß sich an den im Bienenwald ebenfalls stark attackirt gewordenen General Hoze. Dieses bewog das Korps d'Armee, um auf seinem linken Flügel von der einen Seite nicht kourirt zu werden, seinen Rückzug bis Rülshheim und Herrheim in 3 Kolonnen fortzusetzen; der Feind ward von allen Seiten zudringlicher; General Hoze's Kolonne und jene von Barbelroth, wurden, währenddem Rückzug, verschiednemale attackirt, jedoch hatten sie den Feind allemal mit Verlust zurückgeschlagen, so daß er ihnen weiter nichts anhaben konnte. Auch ließ ich gegen Mittag, als das Korps d'Armee sich in Marsch setzte, die Brücke bei Neuburgweiler abschlagen und an des Rheins rechtes Ufer bringen. Unser Verlust bestand in 9 Todten, 9 Bleisreten und 28 Vermißten, worunter Unterlieutenant Zuur, von Erzherzog Ferdinand. Den 28. suchte der Feind die weitere Retraite zu beunruhigen und drang zu diesem Ende, mit drei starken Kolonnen und Kavallerie, in das Dorf Rülshheim; Herr Obristlieutenant Piatschel, von Erdödy, welcher die Arrieregarde machte, ließ das Dorf mit Grenaden in Brand stellen und hielt den Feind dadurch von seiner Zudringlichkeit ab, wodurch das Korps d'Armee in Stand gesetzt war, ruhig und ungehindert seinen weitem Marsch in 3 Kolonnen fortzusetzen. Auf den Anhöhen von Lingenfeld und bei Weingarten, ließ ich die Kolonnen aufmarschiren, sodann in der Nacht von da aufbrechen und am 29. früh einen Theil bei Philippsbürg, den andern aber bei Mannheim den Rhein passiren, verstärkte die kurpfälzische Garnison von Mannheim mit 2 Kaiserl. Königl. Grenadier-Bataillons, ließ vor der Festung die gehörigen Vorposten anstellen und besorgte, daß am 30. die Truppen sowohl in Betreff der Besetzung, als auch der zu beziehenden Kantonnirungs-Stationen, die fernere Weisung erhalten haben. Des Feinds Verlust seit dem 22. kann natürlich nicht

bestimmt werden; jedoch ist leicht zu ermessen, daß er nicht von geringer Anzahl gewesen seyn mag. Der unstrige ist bereits bei jedem Tag detaillirt angezeigt worden; nur kommt noch beizufügen, daß wir an Artillerie, theils durch Demontirung, theils durch die vielen erlöbten Pferde, 4 Dreispünder, 8 Sechspfünder, 4 Zwölfpfünder und eine 7pfündige Handgösch verloren haben. In Lauterburg mußten drei 18pfünder, welche sich daselbst zur Reparatur befanden und 9 eroberte feindliche Kanonen, wegen Mangel an Bespannung, zurückgelassen werden. Vom 31. Dec. 1793. bis 17. Jan. 1794. hat sich nichts erhebliches zugetragen, außer daß der Feind bis Worms vorrückte und bei FortLouis ein starkes Korps versammelte, auch zur Bombardirung und Stürmung dieser Festung Vorkehrungen traf. Am 17. übergab ich das Korps d'Armee Kommando interimaliter dem Herrn Feld-Marschall-Lieutenant Prinzen von Waldeck. Ich bin übrigens der Ehre und dem Ruhm, so wie auch der Brauour aller meinem Kommando untergeordneten braven Truppen, vor Sr. Majestät allerhöchstem Thron und vor der ganzen Welt, das gerechte und unparteiische Zeugniß zu geben schuldig, daß sie an dem gehabten Unglück des durch des Feinds Uebermacht und die wider alles Vermuthen so lang gewährte Hartnäckigkeit der Festung Landau erzwungenen Rückzugs, nicht die allermindeste Schuld haben. Jeder von ihnen hat sein äusserstes gethan, was sie als brave bewährte Krieger, als ihres allergnädigsten Monarchen treue Diener und als Menschen, zu leisten im Stand waren. Es kann sie insgesamt zwar mein heissester Dank, meine unaussprechliche Erkenntlichkeit, welche nur mit meinem Leben erlöschen kann, für ihren unermüdeten Dienstifer, Gehorsam und Muth, dann für die mit mir brüderlich getheilten Beschwerlichkeiten des Kriegs nicht entschädigen; wohl aber kann sie nicht nur dafür, sondern besonders für ihre seit dem 18. Nov. beinahe täglich von früh bis in die Nacht angehaltenen harten und schweren Gefechten, ohne Obdach, in Kälte und Regen, mit abgenutzter Montur, ohne Ablösung, oft mehrere Tage lang ohne Kochen zu können, bei Mangel an erforderlichen Lebensmitteln und ohne Erquickung gezeigte beispiellose Standhaftigkeit und Unverwundbarkeit, unsers allergnädigsten Monarchen allerhöchste Huld und Gnade schadlos halten, welcher auch bei des Kriegsglücks ungünstigen Wendung ihre treue Dienste und Tapferkeit allergnädigst anerkannt und mittelst eines unter dem 3. Jan. an mich erlassenen und dem gesammten Korps d'Armee publicirten allergnädigsten Handbilletts gewiß jeden tapfern Krieger von neuem aufgemuntert, alles für des allgeliebten Souverains Wohl aufzuopfern. Wien den 16. Febr. 1794.

Wurmser.

Wien, vom 6. Merz. Des Kaisers Majestät haben wirklich das Kommando der Rheinarmee, Sr. Königl. Hoheit dem Herzog Albert von Sachsen-Weissenfels übertragen, weil diese in Verbindung mit den Königl. Preussischen und sonstigen Reichstruppen als eigentliche Reichsarmee erscheinen wird, daher also erforderlich ist, daß dieselbe von einem Reichs-Feld-Marschall kommandirt werde. Zu dieser Reichs-Armee sollen 8000 Pfälzer, dann des Schwäbischen und Fränkischen Kreises Kontingente Rofen und mit 27,000 Oesterreichern in Masse im Feld stehen; der Rhein von Mannheim bis Basel wird aber mit Kaiserlich-Königlichen Truppen besetzt werden. Die zweite Reichs-Armee soll aus 32,000 Preussen, als Triplum des Kontingents, bestehen. Zu dieser stehen 6000 Sachsen, 6000 Hessen, samt den Kontingenten der Ober-Ruhrheimschen, Ober- und Nieder-Sächsischen, dann Westphälischen Kreise und das deutsche Reich soll sowohl die Verpflegung dieser 32,000 Preussen, als der 27,000 Oesterreicher am Rhein übernehmen. Feld-Zeug-Meister Graf Browne und Fürst Hohenlohe werden unter dem Herzog Albert bei der Rhein-Armee dienen. Durch eines Stallbedienten unvorsichtiges Taback-Rauchen, ist in einem Dorf von Ober-Oesterreich, Herrn Feld-Zeug-Meisters Grafen von Wurmsers Gepäck, größtentheils im Rauch aufgegangen. — Von dem Antrag, daß Prinz Waldeck über die Armee in Italien das Kommando übernehmen solle, ist es wieder abgekommen und Baron Devins bleibt daselbst. Doch wird zwischen der Rhein-Armee und der in den Niederlanden eine große Verwechslung der Generalität vorgehen. Auch heist es noch durchgehend, Graf Wurmsers werde im Feld wieder angestellt werden. — Zu einer Zeit, wo öffentliche Blätter unaufhörlich so viele tausend Edle Ungarn aufsitzen lassen, kann man als Augenzeuge versichern, daß das Neutraer und Deutschburger Comitatz noch keinen Mann gestellt hat; man sich also überhaupt im ganzen Reich darauf beschränken muß, die nöthige Ergänzungsmannschaft durch freiwillige Werbungen zusammenzubringen. Zu der Kavallerie drängt sich alles herbei; allein niemand will zur Infanterie; so daß man denjenigen, welche sich zu dieser anwerben lassen, ganz besondere Begünstigungen zugesuchen muß. In Dreßburg wird dormalen das 3te Bataillon von Erzherzog Ferdinand ganz neu errichtet.

Mannheim, vom 18. Merz. Obachtet des sich verbreiteten Gerüchts, die Franzosen zögen sich zurück, ist es doch zuverlässig, daß sie größtentheils noch in ihrer bisherigen Position hinter der Speierbach stehen. Verschiednen Sonntag waren sie selbst wieder zu Hochdorf, Meckenheim, Fußgenheim &c. wo sie, besonders an erstem Ort, den zügellosen Leidenschaften und

Ausweisungen sich überließen. Vermindert soll sich jedoch sowohl auf dieser Seite, als auch im Zweibrückischen ihre Zahl haben und dieses eine Folge der im Innern Frankreich herrschenden Gährung und Unruhen seyn. Statt des nach dem Betsgau abgehenden Herrn General-Majors von Kospoth übernimmt Herr General-Major Hoze das Kommando, der hier liegenden Kaiserlichen Truppen. — Die Essayer müssen, nachern Nachrichten zufolge, abermals eine Summe von 12 Millionen Pfund in baarem Geld bei Strafe der Guillotine entrichten.

Oesterreichs Niederlande.

Kortrick, vom 9 Merz. Diesen Morgen um 3 Uhr sind 500 Jäger von Herzog von York, welche im Dorf Wivelghem lagen; 1500 Mann von dem ausgewanderten Regiment Royal, 2 Eskadrons Husaren und eben so viele Hannoveraner Dragoner über Menin auf Haulwin, Boucq und Boubeque vorgerückt und haben sich an gesagten Orten, ohne einen Schuß zu thun, festgesetzt. Der Feind hielt es für gut, sich zurückzuziehen.

St. Krápin, vom 10 Merz. Wir stehen jetzt zu St. Krápin, nahe bei der Armeé, eine kleine Stunde von Conté und 3 von Valenciennes, in einer vom Feind so sehr verwüsteten und zusammengeschossenen Abtei, daß man nur mit aller Mühe aus den alten Ruinen einige Zimmer für die Kranken zurecht machen kann. Eben so hat das Dorf gelitten, und noch ist ein großer Theil der zu Grund gerichteten Einwohner nicht zurück getehrt. Alles ist sehr theuer; dieses drückt die unglückliche Leute und alle noch mehr und macht den Wunsch zu einem baldigen Frieden immer lebhafter, woran man auch, wie man sich einander versteht, wirklich arbeitet; doch dürfte es so bald noch nicht erfolgen. Noch täglich gehen neue blutige Auftritte vor; die ganze Armeé kann jedoch, wegen Ausguss des Wassers und der Feuchtigkeit des Erdbodens, nicht zu Werk gehen. Die Reserve-Artillerie, welche zu Quivrain steht, marschirt Morgen und so geht heute Feld-Marschall Prinz von Sachsen Koburgs Hauptquartier, von Valenciennes weiter. Bei Mantebeuge haben wir dieser Tage wieder einen ziemlichen Vortheil erfochten.

Ostende, vom 11 Merz. Gestern und heute haben sich alle Kaiserliche Truppen, sowohl Infanterie als Kavallerie, welche seit einiger Zeit hier und in der umliegenden Gegend verlegt waren, nach der Armeé in Marsch gesetzt. Vorgestern Morgen kam einer unserer Fischerkähne mit der Nachricht zurück, ihm wäre den Tag vorher eine schwedische Galiotte aufgefloßen,

welche einige französische Soldaten an Bord hatte; mit Kanonen, Pulver &c. besetzt und nach Dünkirchen bestimmt war. Der schwedische Kapitain hatte einen der Fischer genöthigt, ihn dahin zu geleiten. Der Britten Kommandant ließ gleich ein bewaffnetes Schiff auslaufen, um sich des Schwedischen zu bemächtigen, welches aber bis jetzt noch nicht zurückgekommen ist. Man glaubt, das Schwedische werde bereits zu Dünkirchen eingelaufen seyn, bevor das Unsrige es zu Gesicht bekommen konnte.

Dornik, vom 12 Merz. In hiesiger Gegend ist noch nichts von Belang vorgefallen. Hier in diesen Tagen angekommene Ueberläufer aus Douai versichern, die Feinde machten sich gefast, erster Tagen mit 4 Kolonnen über Orchies herzufallen; unsre tapfere Oesterreicher aber sind bereit, dieselbe nachdrücklich zu empfangen.

Brüssel, vom 12 Merz. Alle Vorkehrungen, welche die verbundene Heere gegenwärtig auf unsern Grenzen machen, dienen blos zur Vertheidigung. Wir wissen von guter Hand, daß im Kriegsrath beschlossen worden, die großen Kriegs-Operationen sollten nicht beginnen, bevor nicht die von allen Seiten erwartete Verstärkungen eingetroffen seyn werden. Auf die Art dürfte es sich noch bis in die Hälfte des Monats April verziehen, bevor unsre Armeen angriffsweise zu Werk gehen. Indessen vermehren sich die National-Truppen an den Seiten von Cambrai, Landrecy und der Vilarde auf eine erstaunliche Art und man hat alle Ursache, zu glauben, daß sie uns ehestens angreifen werden. Wenigstens scheinen ihre Bewegungen darauf abzuzielen. Verschiedne von unsern Vorposten, welche sich in den Gegenden von Bouchain befanden, haben dieser Tage Befehl erhalten, sich auf die benachbarten Kantonnirungen zurückzuziehen, um zu verhüten, daß sie nicht durch der Feinde überlegene Anzahl weggenommen würden. Die Besatzung von Philippville hat dieser Tage einen heftigen Ausfall auf die Unsrigen gethan, um sich Mundvorrath zu verschaffen. Anfangs gelang es dem Feind, einen Theil unsrer Vorposten zurückzudrängen; allein, gleich darauf traten verschiedne Korps Oesterreicher, nebst einer großen Anzahl Bauern unter die Waffen, griffen die Feinde mit dem größten Nachdruck an und schlugen sie nach einem langen und blutigen Gefecht dergestalt, daß sie sich schnell flüchteten. Besondre Briefe von der Gránze melden, daß zu Küssel wegen Mangels an Lebensmitteln ein großer Aufstand gewesen. Die Besatzung mußte unter Gewehr treten und die Thore blieben ganzer 24 Stunden geschlossen. Verschiedne Personen wurden arretirt und eine große Anzahl auf 20 Stunden hinter die Gránze verwiesen. —

Aus Amsterdam wird geschrieben, daß die französischen Freireuter noch immer ihre Streifereien in der Nord-See fortsetzen, wo sie bereits verschiedene Beuten gemacht haben. Dasige Admiralität ist daher im Begriff, einige leichte Fahrzeuge zur Deckung der Handlung auszurüsten. — Den französischen Ausgewanderten in Dornick, ist von der Regierung der Befehl zugegangen, besagte Stadt innerhalb 8 Tagen zu räumen und sich wenigstens 5 Stunden von da in das Innere des Landes zu begeben.

Brüssel, vom 13 Merz. Der mit des Kaisers Entschluß, in Betreff der Huldigung erwartete Eilbote, kam gestern Mittag an. Die Stände von Brabant haben bereits aus ihrem Eignes 100.000 fl. bestimmt, woraus die Gehalte, jedes zu 100 fl. jährlich, für die Wittwen derjenigen, die jetzt Dienst nehmen und bleiben, doch erst nach dem Krieg gezogen werden sollen. Die Provinz Brabant allein liefert 1000 Rekruten.

Brüssel, vom 14 Merz. Der Britten ganze Armee in Westlandern, ist in Bewegung, um oberhalb Menin und in den Gegenden von Opern vorzurücken. Die zu Kortrik in Rückhalt gebliebne Artillerie ist mit der Armee nach der Seite von Kassel abgegangen. Den 9ten dieses drückte ein beträchtliches Korps Hessen und Britten die Franzosen aus verschiedenen vortheilhaften Posten von unsern Gränzen zurück, von wo die Feinde immerfort Ausfälle machten. Man weiß jetzt, daß der Angriff auf Kassel mit in den Plan zum heutigen Feldzug gehört. So viel ist gewiß, daß diese Vormauer Frankreichs gleich Anfangs dergestalt wieder umzingelt werden, daß ihre zahlreiche Besatzung die Ausfälle in Westlandern nicht auf die Art wieder erneuern können, wie sie es im vorigen Feldzug gethan hat. Von einer andern Seite hat die Besatzung von Bouchem den 10ten d. einen nachdrücklichen Ausfall auf unsre Vorposten gethan. Da diese zu schwach waren, Widerstand zu leisten, so zogen sie sich in bester Ordnung auf ihre Kantonnirungen zurück. So thätig die unsrigen sind, um sich zum bevorstehenden Feldzug vorzubereiten, eben so eifrig zeigen sich die National- Truppen, indem sie alles mögliche bewerkstelligen, um sich jedem Angriff entgegen setzen zu können. Außerdem sieht man, daß sie noch immer gesinnt sind, selbst einen Anfall an unsre Truppen zu bewerkstelligen. Indessen sind ihre Gränzstädte in der Picardie mit unglaublicher Geschwindigkeit in besetzten Stand gesetzt worden. Zu Peronne arbeiten seit einem Monat 5 bis 6000 Menschen an den Festungswerkern, so wie an den Schleusen, wovon die Hauptstärke dieses Platzes abhängt. Beinahe unter allen Städten in der 3ten Linie ziehen die Franzosen ver-

schanzte Lager, worinn sie die neu Aufgebotne im Kriegshandwerk üben. Heute marschirte ein zahlreiches Korps hessischer Truppen in Britanniens Sold hierdurch, welchen morgen oder übermorgen noch andre Korps Hannoveraner und Hessen folgen werden, zu dem Ende sind hier bereits Quartier bereitet.

Brüssel, vom 15 Merz. Während der österreichischen Hauptarmee Mittelpunkt sich im Bezirk von Quésnoi gegen Landrecy vorwärts zog, machte der linke Flügel unter Prinz von Hohenzollern eine Bewegung gegen die feindlichen Kantonnirungen an der Sambre Ufern, wobei einige Scharmügel vorkamen und der rechte Flügel unter General Clairfait gleichfalls etliche Veränderungen in seiner Stellung vor Dornick vornahm. Eine große Menge ist jetzt an der Arbeit, die Wege wieder fahrbar zu machen, um die schwere Artillerie und andre Belagerungs- Nothwendigkeiten herbeizuführen. Man hat Nachricht, daß der Feind eben so seine Vorkehrungen zum Angriff abzuändern scheint. Er zieht auch seine größte Macht im Bezirk von Cambrai und dem Normaler Wald zusammen; allem Anschein nach, will er auf dieser Seite seine Kräfte anstrengen, um bis Quésnoi und Valenciennes durchzubrechen.

Verlaimont, vom 19. Merz. Unsr beide 1600 Mann starke Bataillons haben 3 Dorfschaften: Verlaimont, Sossignes und Sarbarat besetzt und bewachen der Sambre Ufer in einer Strecke von 2 Stunden. Die Franzosen zeigen sich kühner als jemals. Gestern kamen ihrer 30 bis 40, aber ohne Waffen, bis auf 20 Schritte auf uns zu und sagten, sie hätten Befehl, binnen 4 Tagen keinen Schuß zu thun. Sie geben sich überhaupt viele Mühe, sich mit uns gemein zu machen; wir bedeuteten diesen aber, sie sollten sich zurückziehen, oder wir müßten auf sie schießen, welches sie dann auch thaten. Es war auffallend, den Feind, mit dem wir noch den Tag zuvor handgemein waren, so gelassen und zudringlich zu sehen.

Sardinien.

Turin, vom 26 Febr. Die Franzosen scheinen, der rauhen Jahreszeit, der noch unzugänglichen Plätze und der damit beim Vorrücken verknüpften Beschwerden unerachtet, den Feldzug zuerst eröffnen zu wollen. Sie haben sich neulich auf der Seite von Nizza des Rossens Colombe, eines jedoch wenig bedeutenden Orts bemächtigt und dabei 150 Mann nebst 2 Officiers, welche den Platz besetzt hatten, aber dem mit Uebermacht anrückenden Feind nicht widerstehen konnten, zu Gefangenen gemacht. Man vernimmt weiter, daß der Feind auch in Piemont in der Nachbarschaft von Ast einige Bewegungen versuchen wolle.